

ARD Brisant vom 17.03.2006



Anmoderation:

Die Mutter der kleinen Paula Wittenberg wird wohl nie diese schrecklichen Bilder vergessen können. In der Nacht wacht ihre 4jährige Tochter auf und muss Unmengen von Blut erbrechen. Das Mädchen wurde 3 Tage zuvor an den Mandeln operiert – das hört sich nach einem harmlosen Eingriff an, doch besonders bei Kindern kommt es nach einer solchen OP häufig zu Nachblutungen. Unter anderen kann es auch zu einem Herzstillstand kommen. Im Falle solcher Komplikationen sind richtige und schnelle Maßnahmen das alles entscheidende. Beides wurde bei der kleinen Paula versäumt.

Moderation Ingrid Bertram:

Ein Routineeingriff: Mandeloperation – eine von 100000 im Jahr in Deutschland. Paula, 4 Jahre ist ein tapferes Mädchen. Sie ist lange krank gewesen, ihre Mandeln sind schwer zerklüftet. Die OP soll Abhilfe schaffen. Für die Nachsorge kommt Paula extra in eine Kinderklinik.



Mutter Elke Wittenberg:

Was das Risiko nach der Operation angeht, da war ich mir eigentlich sehr sehr sicher, dass uns nichts passieren würde, weil ich ja ganz ganz vorsichtig sein würde und alle Vorsichtsmaßnahmen auch beachten würde.

Moderation Ingrid Bertram:

Die Eltern wissen, das Risiko von Nachblutungen ist nicht zu unterschätzen. Doch manchmal reicht selbst die beste Vorsorge nicht aus, in der dritten Nacht der Kollaps.

Mutter Elke Wittenberg:

Kurz vor 4 sprang sie vom Bett auf und erbrach Unmengen von Blut. Ich war wach zu dem Zeitpunkt, bin sofort rausgerannt auf den Gang und hab die Nachtschwester gerufen und hab geschrien: Paula bricht Blut, sofort den Notarzt rufen.

Moderation Ingrid Bertram:

Die Krankenschwestern nervös, eine Ärztin muss erst herbeigerufen werden. Die Atemmaske passt nicht. Paula liegt auf dem Rücken und nicht in der Seitenlage. Das Blut fließt in ihre Lunge, sie kriegt keine Luft. Die Ärztin versucht es mit Herzmassage, aber eine rettende Intubation – die Sauerstoffzufuhr über reinen Schlauch in die Luftröhre, das versucht sie nicht. Die Mutter muss zusehen, völlig hilflos.

Mutter Elke Wittenberg:

Ich hab noch zu ihr gesagt, sie müssen beatmen. Weil – als Laie wusste ich eben nur: Beatmung und Herzdruckmassage, eines alleine bringt gar nichts. Und dann hieß es nur: Das geht nicht, es ist alles voller Blut.

Moderation Ingrid Bertram:

Als der Notarzt eintrifft ist Paula 17 Minuten ohne Sauerstoff. Nach 4 Minuten wird ein Gehirn irreparabel geschädigt.

Mutter Elke Wittenberg:

Er hatte das richtige Besteck dabei, dass sich im Krankenhaus so nicht auffinden ließ. Ihm ist es ohne weiteres gelungen, die Blutkoageln aus dem Hals zu entfernen und er konnte intubieren.

Moderation Ingrid Bertram:

In diesem Moment ist Paula aber schon hirntod. IM Nachhinein stellt ein privates Gutachten fest: „Das Unterlassen der Intubation über einen Zeitraum von 17-24 Minuten ist kausal für den Tod von Paula...“. Todesursache: Arztfehler. Paula: Eine Kette unglücklicher Zufälle, ein Schicksalsschlag? Nur eine Ausnahme.



Dr. Matthias Thöns, Gutachter

In meinen Augen ist das Problem bei Paula kein Einzelfall gewesen. Diese Nachblutungen nach Mandeloperationen sind relativ häufig, es gibt sogar relativ häufig Todesfälle nach Mandeloperationen. Wenn man den Zahlen aus Studien glaubt, dann kann man für Deutschland hochrechnen, dass etwa 20 Kinder jedes Jahr bei uns an der Mandeloperation sterben.

Moderation Ingrid Bertram:

Der Anästhesist Dr. Matthias Thöns hat das Gutachten verfasst. Er selbst hat lange Zeit im Krankenhaus gearbeitet.

Dr. Matthias Thöns, Gutachter

Das Hauptproblem ist natürlich, dass solche Notfälle natürlich für den einzelnen Arzt sehr sehr selten auftreten und in sofern hat kaum jemand ausreichende Erfahrung im Umgang mit solchen Situationen. Und genau daran hapert's: In so einer Situation ist man ohnehin hektisch und man wird kopflös und die Maßnahmen, die eigentlich laufen müssten und die jeder schon aus der ersten Hilfe kennt, die laufen dann halt nicht sinnvoll ab.



Moderation Ingrid Bertram:

Schlechte Ausbildung der Ärzte, mangelnde Routine. Paulas Eltern bekamen Schmerzensgeld von der Klinik, aber das ist für sie zweitrangig. Sie haben eine Stiftung gegründet. Die Stiftung Paula Wittenberg. So finanzieren sie Seminare für Kindernotfallmedizin, für Eltern und Ärzte, damit einem anderen Kind nicht das gleiche zustößt, wie Paula.

